

A. C. LUGERT

TROI NA CODE

TROI NA CODE

Der Kreuzzug von Papst Urban II.
zur globalen Machtergreifung

Ein historischer Roman
von
A. C. LUGERT

Der Roman berichtet
von den dramatischen Ereignissen
vor und während des Ersten Kreuzzuges und
beruht auf den historisch überlieferten Fakten.
Die historischen Akteure und ihre Erlebnisse
sind mit frei hinzugefügten Personen
und fiktiven Erzählungen ergänzt.

Die Handlung spielt in weiten Teilen Europas
und im Nahen Osten im Zeitraum von
A.D. 1088 bis A.D. 1099.

++++

© 2020 Alfred C. LUGERT, Wien

Troina Code

Der Kreuzzug von Papst Urban II. zur globalen Machtergreifung
Ein historischer Roman

Überarbeitete und ergänzte Neuauflage.
(frühere Auflage im Verlag ProBusiness GmbH Berlin 2014)

Umschlaggestaltung von A.C. LUGERT (grafische Anpassung durch Verlag Buchschmiede)
mit Titelbild: „Adhémar de Monteil chargeant les Sarrazins en brandissant la Sainte
Lance d'Antioch“ - Eine Illustration aus dem 13. Jahrhundert, in der „Histoire d'Outremer“
(der „Historia rerum in partibus transmarinis gestarum“ von Wilhelm von Tyrus, c 1168-1184);
British Library Manuscript, Yates Thompson Collection;
Mit Genehmigung der British Library, 96 Euston Road, London NW1 2DB; United
Kingdom © The British Library Board - Yates Thompson, No 12, f.29

Karten: Alle Landkarten von A.C. LUGERT, Alle Rechte vorbehalten.

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.com

ISBN: 978-3-99110-861-0 (Paperback)
Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,
Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Der A.D. 1088 neu gewählte Papst Urban II. strebt die Weltherrschaft an und beginnt die Amtseinführung mit einer Geheimbesprechung mit dem normannischen Grafen Roger de Hauteville in Troina auf der Insel Sizilien

+

Der deutsche König und römische Kaiser Heinrich IV., sowie König Philippe von Frankreich stehen im Kirchenbann. Das gleiche gilt für den Gegenpapst Clement III., den früheren Bischof Wibert von Ravenna.

+

Im Zuge seines persönlichen Kreuzzuges zur globalen Machtergreifung ruft der Papst A.D. 1095 zu einer bewaffneten Pilgerexpedition auf, um das Heilige Land von den Moslems zurück zu erobern.

+

Der Papst zeigt seine Macht, indem er über die Köpfe der weltlichen Herrscher hinweg eine unerwartet große europäische Pilgertruppe aufstellt.

+

Selbst der oströmische Kaiser Alexios hatte sich an den Papst und nicht an den weströmischen Kaiser oder an Könige und Fürsten gewandt, um militärische Hilfe gegen die expandierenden seldschukischen Türken zu bekommen.

+

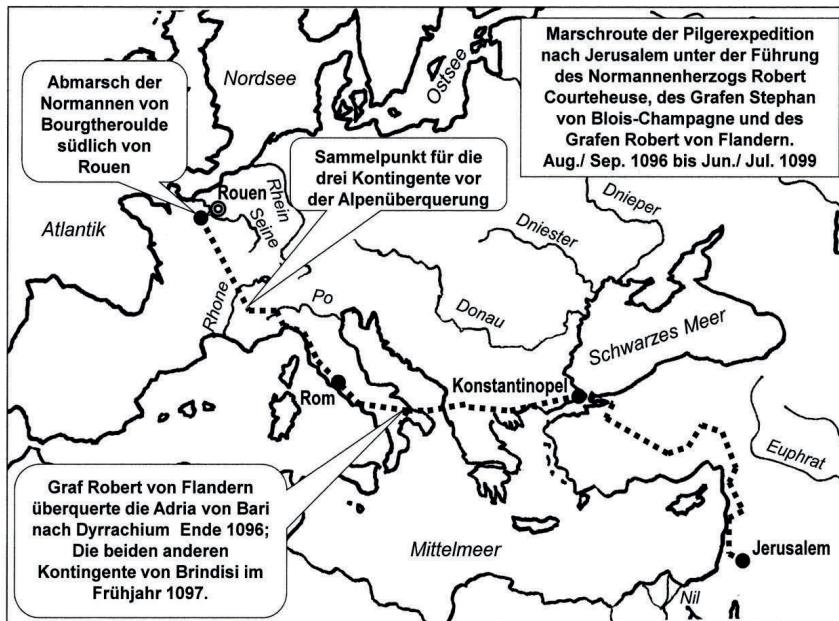
Dem Aufruf des Papstes zum militärischen Kreuzzug folgen auch Herzog Robert Courteheuse von der Normandie, sein normannischer Vasall, Seigneur Robert d'Estouteville, sein Schwager, Graf Stephan von Blois-Champagne und sein Cousin, Graf Robert II. von Flandern sowie mehr als 20.000 weitere Pilger.

+

Als besonders erfahrene Truppenführer entsprechen sie voll und ganz den militärischen Anforderungen, die der Papst an die Anführer der Expedition ins Heilige Land stellt.

Karte: Marschroute der Pilgerexpedition nach Jerusalem unter der Führung des Normannenherzogs Robert Courteheuse, des Grafen Stephan von Blois-Champagne und des Grafen Robert II. von Flandern

Aug./Sep. A.D. 1096 – Jun./Jul. A.D. 1099



+++

Die Hauptpersonen

Papst Urban II., *

ein nordfranzösischer Adeliger, namens Odo de Lagery, späterer Benediktinermönch im Reformkloster von Cluny, der 1088 zum Papst gewählt wurde

Seigneur Robert d'Estouteville, *

ein normannischer Baron aus der Region von Caux (Pays de Caux) nördlich von Rouen

Herzog Robert ‚Courteheuse‘ von der Normandie, *

ältester Sohn von Wilhelm dem ‚Eroberer von England‘

Graf Robert II. von Flandern, *

ein Cousin des Normannenherzogs Robert ‚Courteheuse‘

Graf Stephan von Blois und Champagne, *

ein Schwager des Normannenherzogs Robert ‚Courteheuse‘

Graf Roger de Hauteville, *

der normannische Graf von Kalabrien und Sizilien

Constance Ingegarde de Vedentville,

eine Normannin aus der sizilianischen Residenz des Grafen Roger de Hauteville

Gunnar Ingvarsson,

ein Handelsherr aus Kiew, der Hauptresidenz des Großfürsten der skandinavisch-slawischen Rus

* Historische Personen

Inhalt

Kapitel	Seite
Prolog	11
1. Geheimbesprechung des Papstes in Troina	21
2. Bürgerkrieg in Rouen	43
3. Auftakt zur Machtergreifung. Das Konzil von Piacenza	57
4. Päpstliche Reisediplomatie	71
5. Der Aufruf von Clermont	83
6. Die Exkommunikation des Königs wird erneut Bestätigt	99
7. Die doppelte Loyalität der normannischen Adeligen	115
8. Das Kloster im Ardennenwald	131
9. Der dänische König, Vasall des Papstes	143
10. Handelsplatz und Residenz des schwedischen Königs	155
11. Die Jagdgesellschaft bei Cleuvre	165
12. Ein Herzogtum soll verpfändet werden	175
13. Kiew im Reiche der Rus	191
14. Die Residenz des Großfürsten	203
15. Die Handelsroute nach Konstantinopel	215
16. Der späte Abmarsch zur Expedition ins Heilige Land	225
17. Die Kampagne des Papstes in Italien	245
18. Der Marsch in der Po-Ebene	257
19. Eine maritime Unterstützung durch Genua?	273
20. Die Katastrophe von Cibotos bei Nicaea	285
21. Wo lagert man mehr als 20.000 Pilger?	303
22. Der Stadtrat der Markgräfin	323
23. Bagno a Corsena	339
24. Audienz bei Papst Urban II. in Lucca	347
25. Der Marsch nach Rom	359
26. Der Abt von Monte Cassino	367
27. Herzog Roger ‚Borsa‘ von Süditalien	379

28.	Winter in Apulien	395
29.	Die Residenz des Grafen Roger in Kalabrien	403
30.	Erneuter Versuch die Adria zu überqueren	425
31.	Prächtige Kirchen, prunkvolle Paläste, Gold und Silber	431
32.	Das katastrophale Ende der Heiligen Expedition?	441
33.	Der monatelange Kampf um Antiochia	457
34.	Die Fürsten konnten sich nicht einigen	483
35.	Manifestation der päpstlichen Vorherrschaft beim Laterankonzil	495
36.	Nahr-el-Kalb	505
37.	Jerusalem	517
	Epilog	535
	Anhang	538
	○ Ausgewählte Primärquellen	538
	○ Genealogie A.: Verwandtschaftliche Beziehungen von Robert Courteheuse, Herzog der Normandie; Robert II. Graf von Flandern; Stephan, Graf von Blois-Champgne; und Alain 'Fergant', Herzog der Bretagne	542
	○ Genealogie B.: Vorfahren und Nachfahren von Robert II., Seigneur d'Estouteville	543
	○ Register der im Buch vorkommenden historischen Personen	545
	○ Der Autor	563

Prolog

Die normannischen Kriegsschiffe befanden sich bereits auf der Höhe von Neapel. Vom Westen zogen dunkle und bedrohliche Gewitterwolken auf und heftige Sturmböen erfassten die Segel. Die bisher ruhige Seereise im Tyrrhenischen Meer, von Terracina Richtung Süden, war in kurzer Zeit einer rauen und schlingernden Fahrt gewichen.

Die Mannschaften, der aus Kalabrien stammenden drei normannischen Kriegsschiffe, hatten alle Hände voll zu tun, um die Befehle ihrer Kapitäne mit großer Schnelligkeit und Präzision zu befolgen. Der starke Wellengang, der plötzliche, prasselnde Regen und die wechselnden Windstöße stellten an die Navigation hohe Anforderungen.

Im vordersten Schiff befand sich ein ganz besonderer Passagier, dem der Kapitän und seine Mannschaft mit großer Ehrfurcht begegneten. Mit der üblichen Mönchskutte des Benediktinerordens bekleidet, war dieser gut aussehende, große und kräftig gebaute Mann in Terracina mit seinen Begleitern an Bord gegangen. Die Schiffsmannschaften waren sehr überrascht gewesen, als sie erfuhren, dass es sich um den erst kürzlich gewählten Papst, namens Urban II., handelte.

+

Die Papstwahl hatte nicht in Rom, sondern in Terracina stattgefunden, da die Hauptstadt der Christenheit zu diesem Zeitpunkt unter der Kontrolle der Anhänger des Gegenpapstes, Clement III., des früheren Bischofs Wibert von Ravenna, stand.

Um dennoch auf päpstlichem Territorium gewählt und enthronisiert zu werden, hatte sich das weiter südlich von Rom gelegene Terracina angeboten, das nicht von den Truppen des Gegenpapstes besetzt war und den Vorteil hatte – wenn auch nur ganz knapp – noch innerhalb des päpstlichen Herrschaftsgebietes, des *patrimonium petri*, zu liegen.

+

Im Auftrag der mächtigen normannischen Fürsten von Süditalien, Herzog Roger Borsa und Graf Roger von Kalabrien und Sizilien, war im Raum Terracina ein starkes Kontingent normannischer Soldaten zum Schutze der kirchlichen Wahlversammlung stationiert. Die Kardinalbischöfe wollten sicher gehen, ohne Bedrohung durch die Soldaten des Gegenpapstes, ihre Papstwahl durchführen zu können.

Bei der Wahl des Oberhauptes der katholischen Kirche waren, entsprechend des römischen Synodalbeschlusses aus dem Jahre 1059 und des darauf folgenden Dekrets von Papst Nikolaus II., nur die sechs, in den Diözesen rund um die Stadt Rom eingesetzten, suburbikarischen Kardinalbischöfe stimmberechtigt. Nach diesen Regeln wurde gewählt, damit keine der früheren Einflussnahmen durch Kaiser oder andere weltlichen Fürsten möglich sein sollten.

Zusätzlich zu den Kardinalbischöfen waren mehr als vierzig Vertreter des hohen Klerus, darunter Kardinalpriester und Kardinaldiakone, der römische Präfekt Benedikt, Bischöfe und Äbte, anwesend. Meist waren es römische Geistliche aus dem *patrimonium petri* aber auch hohe Geistliche aus den Herrschaftsgebieten der Normannen Süditaliens und der befreundeten Markgräfin Mathilda von der Toskana.

Die besten Referenzen für das höchste Amt der weltumfassenden katholischen Christenheit hatte der nordfranzösische Kardinalbischof Odo de Lagery. Bereits die beiden vorangegangenen Päpste, Gregor VII. und Victor III., hatten in ihm einen möglichen späteren Nachfolger gesehen.

+

In der prächtigen Kathedrale San Caesareo von Terracina, unmittelbar neben dem bischöflichen Palast, hatte die Wahlversammlung, nach einem dreitägigen Fasten und Beten am Sonntag den 12. März 1088 ihren Höhepunkt erreicht. Die Kardinalbischöfe Peter Igneus von Albano, Giovanni Minuto von Tusculum und Giovanni von Porto waren bei der Versammlung aufgestanden und hatten den Wahlvorschlag in aller Form eingebracht. Als dann Kardinal Igneus von Albano verkündete, dass Odo de Lagery den päpstlichen Namen Urban führen würde und damit seine Zustimmung zu seiner möglichen Wahl bekundete, gab es kein Halten mehr und der erst 46-jährige Odo de Lagery wurde von den Kardinalbischöfen mit begeisterter Akklamation zum Papst gewählt.

Kardinal Igneus verkündete nun ganz offiziell das Ergebnis der Papstwahl; der versammelte Klerus erhob sich von den Sitzen und die assistierenden Kleriker, der Kardinalpriester Rainiero sowie der Kardinaldiakon und auch Abt von Monte Cassino, Oderisio Marsi, begannen den Papst den einfachen Wollmantel abzunehmen und ihn mit den vorbereiteten Purpurgewändern zu bekleiden.

Unter Freudenrufen führten die Kardinalbischöfe den neugewählten Heiligen Vater zum Altar des Apostels Petrus und zum päpstlichen

Thron. Es war ein großartiges Erlebnis, sowohl für den neuen Papst, wie auch für die anwesenden kirchlichen Würdenträger. Man spürte förmlich die Begeisterung und die Erwartung an Papst Urban II. in diesen schwierigen Zeiten das Schicksal der Kirche und der Gläubigen in geordnete und gottgefällige Bahnen zu lenken. Für den früheren Benediktinermönch waren es Momente der Freude, der Dankbarkeit, aber auch des Bewusstseins der ungeheuren Verantwortung, die ihm übertragen wurde.

Nicht dass er wirklich überrascht war von den Kardinalbischöfen gewählt zu werden; das war ja im Wesentlichen vorbesprochen; die tatsächliche Wahl und die Übernahme der päpstlichen Macht war dennoch etwas anderes. Und da war auch das Bewusstsein, durch die Wahl plötzlich der Stellvertreter Gottes auf Erden zu sein. Es war eine Position und eine Machtfülle, die man nicht so einfach verarbeiten konnte. Dem bisherigen Kardinalbischof Odo de Lagery erfasste ein tiefgreifendes Gefühl, von dem er - trotz aller Vorbereitungen auf den Wahlvorgang - beinahe überwältigt wurde. Zu einem späteren Zeitpunkt würde er in zurückgezogener Kontemplation und im Gebet die Hilfe Gottes erflehen, das höchste Amt zum Wohle der Kirche und der gesamten Menschheit tatsächlich ausüben zu können. Nach der anschließenden Heiligen Messe, die der neugewählte Papst gemeinsam mit seinen Kardinalbischöfen zelebrierte, war die hohe kirchliche Versammlung beendet.

+

Bereits am Tag nach seiner Wahl begann der, vor 46 Jahren in der Champagne geborene Odo de Lagery – ein früherer Benediktinermönch, später Kardinalbischof von Ostia und päpstlicher Legat in Frankreich und Deutschland - die ersten Amtsgeschäfte in Angriff zu nehmen. Jetzt galt es, seine Position als Oberhaupt der Christenheit gegenüber den weltlichen Herrschern so kraftvoll zu gestalten, dass er in dieser höchsten Funktion zum Wohle und zum Frieden der gesamten Menschheit tätig sein könne. Schon die ersten Schritte seiner Amtsführung mussten dementsprechend energisch und zielorientiert sein. Zur Verkündigung seiner Wahl ließ er Briefe aufsetzen und entsandte Boten zu den wichtigsten Zentren Europas. Die Botschaften enthielten die Absicht des Papstes, die Initiativen zum Reformwerk seiner beiden Vorgänger nicht nur fortführen, sondern sie mit aller Kraft und mit Gottes Hilfe und neuer Entschlossenheit auch in die Tat umzusetzen.

Dann ernannte er zwei Kardinalbischöfe, darunter seinen Neffen Odon von Châtillon als seinen Nachfolger auf den nunmehr vakanten Bi-

schofssitz von Ostia, sowie den Bischof Donizone von Sabina. Papst Urban II. bestellte auch 25 Kardinalpriester und Kardinaldiakone. Das alles waren notwendige Personalentscheidungen. Schließlich galt es, zusätzliche Vertrauensleute in wichtige Positionen einzusetzen.

Ein ungewöhnlicher Schritt folgte. Ein paar Tage später überraschte der neu gewählte Papst mit seinem Entschluss, so rasch wie möglich per Schiff nach Sizilien zu reisen, wo er den normannischen Grafen Roger de Hauteville in dessen sizilianischer Residenz in Troina treffen wolle, um einige ganz wichtige Dinge zu besprechen.

Allgemein wurde erwartet, dass er gerade zu Beginn seines Pontifikats im päpstlichen Territorium - im *patrimonium petri* - möglichst nahe bei Rom, seine neue Position konsolidieren würde. Es galt ja die schwierigen kirchlichen Agenden gemeinsam mit seinen Kardinälen und den anderen geistlichen Mitarbeitern zu besprechen und Schritt für Schritt zu erledigen.

Urban II. hatte aber in seiner typischen Art, unerwartete Handlungen zu setzen, seine Prioritäten nach anderen Gesichtspunkten gereiht. Besonders wichtig war ihm die Wiederherstellung und konkrete Festigung der bisher stark eingeschränkten Macht des Oberhauptes der Kirche durch die Festigung und den Ausbau des Netzwerkes der *fideles beati petri*, der treuen weltlichen Anhänger des Papstes; das galt auch der Sicherstellung militärischer Unterstützung. Er wusste, dass er nur mit Gottes Hilfe und mit entsprechender Macht seine Ziele erreichen würde. Die geplante Besprechung mit Graf Roger de Hauteville in Sizilien war der logische Beginn seiner diesbezüglichen Bemühungen.

+

Die Stationierung normannischer Truppen und Kriegsschiffe in Terracina ermöglichte den schnellen Schiffstransport nach Sizilien. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt konnte Papst Urban II. auch weitgehend sicher nach Sizilien reisen; erstens waren – auch wegen der normannischen Kriegsschiffe - kaum sarazenische Piratenschiffe zu befürchten, zweitens war sein Ziel, die große Insel Sizilien, nach all den jahrelangen Kämpfen mit den Moslems, fast zur Gänze im Besitz des normannischen Grafen und seiner christlichen Truppen.

Zwei schnelle normannische Schiffe, mit Fracht für Sizilien, verließen unverzüglich Terracina, um durch einen Gesandten des Papstes den Grafen Roger zu informieren, dass der Papst in wenigen Tagen mit normannischen Kriegsschiffen nachfolgen würde, um den Grafen ganz drin-

gend - um den 18. April - in dessen Residenz in Troina zu treffen. Als Anlaufpunkt in Sizilien wurde der Hafen von Santo Stefano di Mistretta an der Nordküste der Insel festgelegt.

Der zweite Schiffskonvoi, mit Papst Urban II. an Bord, stach planmäßig zehn Tage später in See. Nach den heftigen Winden und Regengüssen bei Neapel, hatte sich das Wetter auf der Höhe von Salerno etwas gebessert und die Seefahrt konnte weniger stürmisch fortgesetzt werden. Später, entlang der Küste von Kalabrien, konnten sie erneut die wärmende Frühlingssonne und ein, im Sonnenlicht glitzerndes Meer genießen. Der Wind hatte sich gedreht und ermöglichte eine schnellere Fahrt nach Süden. Papst Urban und seine Begleiter befanden sich während der nächsten Tage die meiste Zeit an Deck und hatten bald eine Sonnenbräune wie Pilger bekommen. Ein Vergleich, der zutreffend war, befanden sie sich doch auf einer Reise zur Insel Sizilien, wo man der weitgehenden Rückeroberung der Insel von den Moslems und der Wiederherstellung der kirchlichen Autorität, wie auf einer Pilgerfahrt, gedenken konnte.

Das sonnige Wetter hielt jedoch nicht lange an. Noch entlang der Küste des südlichen Kalabriens trübte sich der Himmel erneut ein, ein heftiger Wind kam auf und leichter Regen setzte ein. Die Deckplanken waren vom ständigen Regen und der Gischt völlig durchnässt, so dass auch die Aufbauten am Deck der Schiffe das Eindringen des Wassers nicht völlig verhindern konnten. Der Papst und seine Begleitung hatten sich die Seereise im Frühling weit angenehmer vorgestellt.

Erst als die normannischen Schiffe die Nordküste von Sizilien erreicht hatten, klarte der Himmel wieder auf. Entlang der Küste segelten sie bei ruhiger See nach Westen und erreichten nach einigen Tagen bei Sonnenschein und lauen Winden die Hafenbucht von Santo Stefano di Mistretta, wo sie schließlich vor Anker gingen.

+

Südlich der Bucht ragten die Berge Siziliens auf. Es war ein beeindruckendes Bild. Der Papst blickte auf die vor ihm liegende, unbekannte Bergwelt, in der er in den kommenden Wochen seinen Weg nach Troina nehmen würde. Es war auch ein Gefühl der Unsicherheit in diese fremde Welt einzudringen und sie kennenzulernen, aber auch eine freudige Erwartung, seine Pläne mit dem Grafen Roger de Hauteville besprechen zu können. Viel würde von diesem Treffen abhängen.

„Das hätten wir geschafft“. Papst Urban II. blickte zu seinem Begleiter und Ordensbruder, Giovanni Coniuolo da Gaeta, einem früheren Benediktinermönch aus dem Kloster von Monte Cassino und nunmehr Mitarbeiter im apostolischen Kanzleramt.

„Ja, Heiliger Vater.“

„Nicht so förmlich, mein lieber Mitbruder, denk an unsere benediktinische Ordensregel, wonach man sich nicht wie ein Heiliger feiern lassen soll, bevor man es ist, sondern es zuerst zu werden, um dann mit Recht als Solcher zu gelten.“

„Es erfüllt mich aber mit großer Freude und Dankbarkeit, dass Du, ehrwürdiger Vater, gleichsam als Vicarius Iesu Christi, zum höchsten Amt in der Kirche und für die ganze Christenheit erwählt wurdest und daher zu Recht als Heiliger Vater bezeichnet wirst!“, beharrte Bruder Giovanni in kluger Form auf die förmliche Anrede.

Er war sich der großen Ehre bewusst, in so jungen Jahren in den inneren Kreis der päpstlichen Mitarbeiter aufgenommen zu sein. „Es ist eine große Auszeichnung für mich, Dich, Heiliger Vater, nach Sizilien begleiten zu dürfen. Auch wenn ich Schiffsreisen bei stürmischem Wellengang nicht besonders gut vertragen kann.“

Papst Urban ging nicht mehr auf die Frage der Anrede ein, blickte ernst auf seinen neuernannten Mitarbeiter, von dem er sich für die weitere Zusammenarbeit sehr viel versprach und meinte: „Bruder Giovanni, du siehst ja ziemlich erschöpft aus; aber jetzt an Land wirst du dich wieder schnell erholen.“

In seiner eifrigen Art warf Giovanni Coniuolo ein: „Ich glaube, wir alle sind ein wenig erschöpft, aber der Aufenthalt auf Sizilien wird sehr interessant werden. Ich bin gespannt, den berühmten normannischen Grafen Roger kennenzulernen. Der Mann, der es geschafft hat, die Araber zu besiegen und – „

„Alles zu seiner Zeit“ unterbrach ihn der Papst, „jetzt wird uns das kleine Boot, das gerade angelegt hat, an Land bringen.“

+

Gleich nach Betreten der Insel meldeten sich die Schiffskapitäne und Truppenführer bei der gräflichen Garnison, die das frühere Eintreffen des päpstlichen Gesandten bestätigte. Die Meldung über den vom Papst gewünschten Gesprächstermin um den 18. April war dem Grafen Roger de Hauteville überbracht worden, der zu diesem Zeitpunkt einen großen Teil seiner Streitkräfte auf der Insel mobilisiert hatte und sich im Südosten

ten Siziliens vor Butera - das die Sarazenen *Butirah* nannten – befand, um auch diese befestigte Stadt zu unterwerfen.

Man konnte sicher sein, dass der Graf das Kommando an seine Truppenführer mit dem Befehl übergeben würde, den Kampf um Butera weiterzuführen, damit er pünktlich am 18. April 1088 zu seiner nördlich von Butera gelegenen Residenz in Troina eintreffen würde, um dort den Papst zu treffen.

Nach seiner Ankunft in Sizilien verbrachte Papst Urban II. ein paar Tage im Benediktinerkloster von Santa Croce nahe bei Santo Stefano. Bis zum geplanten Treffen blieb noch genügend Zeit. Die Erholung, nach all den aufregenden Tagen in Terracina mit der sehr eindrucksvollen Papstwahl, sowie nach der verregneten und stürmischen Schiffsreise nach Sizilien, würde ihm gut tun. Das Klima an der Küste war, trotz leichter Bewölkung und zeitweiligem Nieselregen, frühlinghaft angenehm und es war auch etwas wärmer als in Terracina, dem Ort seiner Abreise. Allerdings waren die Abende und die Nächte zu dieser Jahreszeit immer noch kalt, so dass der Papst sehr froh war nach dem frühen Abendessen einen warmen Platz vor dem offenen Kamin vorzufinden. Der Abt ließ einen schweren, wunderschön goldgelb leuchtenden Wein servieren, was ebenfalls sehr zum Wohlbehagen beitrug.

„Wir nennen diesen Wein *zibibbo*, den die Araber, oder waren es sogar schon die Phönizier nach Sizilien gebracht hatten. Die Weintrauben werden dabei auf Stroh gelegt und zu Rosinen getrocknet, die die Araber *zabib* nennen. Ein köstlicher Wein, eigentlich eine Medizin. Besonders an kalten Abenden.“

„Wirklich ein vorzüglicher Wein.“ meinte Bruder Giovanni da Gaeta, „Der schmeckt so ähnlich wie manche der griechischen Weine.“

„Wir haben hier einen Weinkenner.“ Der Abt blickte mit einem milden Lächeln auf den jungen Mitarbeiter des Papstes. „Aber es sind die feinen Unterschiede, die es ausmachen. Im konkreten Fall sind es sogar mehrere Unterschiede, wie die Auswahl der Trauben, die Art der Vorbereitung vor der Pressung, die Lagerung und Vieles mehr. Der *zibibbo* mag manchen griechischen Weinen ähnlich erscheinen, wobei die Süße und die sogenannte Schwere des Weins gemeint sein können. Das wurde gut beobachtet“, meinte der Abt, um den jungen Mitarbeiter des Papstes etwas entgegen zu kommen.

„Wenn Interesse besteht, kann Euch mein Ordensbruder, der für den Weinbau und für den Verkauf und Einkauf von Weinen zuständig ist, die

Prozedur für den *zibibbo* ganz genau erklären. Es ist wirklich sehr interessant! Das gilt übrigens auch für andere Getränke und Speisen, die hier auf Sizilien ganz anders bereitet werden, als am Festland; natürlich besonders anders, als in den nördlichen Gebieten Italiens, oder gar in Frankreich.“

„Wir wollen Gott danken, dass er uns das Glück beschert hat, gleich nach der Ankunft auf der Insel Sizilien eine so wunderbare Gastfreundschaft erleben zu können. Dank gilt dir, Bruder Abt und deinen Mönchen, die uns in den nächsten Tagen so vortrefflich beherbergen werden“, meinte der Papst, der von den Genüssen des Weins etwas ablenken und das Thema auf Gott und generell auf die Gastfreundschaft bringen wollte.

Der Abt lehnte sich sichtlich sehr zufrieden zurück, blickte geradezu glücklich auf den Papst. „Heiliger Vater, Du wolltest erfahren wie die kirchliche, politische und militärische Lage auf der Insel ist.“

„Nicht heute“, antwortete der Papst „wir sind schon rechtschaffen müde. Lasst uns ein Dankgebet sprechen und lasst uns in den nächsten Tagen alles Weitere besprechen. Nach unserer ersten Nachtruhe werden wir uns zwei Stunden nach Mitternacht zum Chorgebet einfinden.“

+

Die nächsten Tage wurden zur Besinnlichkeit und zur Erholung genutzt. Papst Urban hatte sich durch die Berichte des Abtes ein gutes und weitgehend erfreuliches Lagebild machen können. Das Wetter hatte sich weiter gebessert und der Papst konnte deutlich gestärkt seine Reise ins Landesinnere nach Troina, der Residenz des Grafen Roger, fortsetzen. Er wollte natürlich den, von ihm selbst festgelegten, Besprechungstermin am 18. April mit Graf Roger exakt einhalten können. Papst Urban II. war in diesen Dingen ein sehr guter und exakter Planer.

Glücklicherweise war sein Anmarschweg von der Nordküste Siziliens nach Troina wesentlich kürzer als der Anmarschweg, den der Graf von Butera aus, im Süden der Insel gelegen, zurücklegen musste. Das Treffen war, im Sinne des praktischen und planerischen Denkens des Papstes, von den Prinzipien Kraft, Raum und Zeit geprägt. Bei Graf Roger war er sicher, dass dieser nach den gleichen Prinzipien handelte.

+

Der beschwerliche Weg Richtung Troina führte nicht in den Talebenen, sondern auf der Anhöhe – es war ein langgezogener Bergrücken – zunächst nach Mistretta, mit einer strategisch gelegenen, hochaufragenden

den Burg. Am nächsten Tag ging es über einen malerischen Pass nach Nicosia und in der Folge in östlicher Richtung über Cerami bis schließlich nach Troina.

Auch im bergigen Landesinneren war der Frühling eingezogen. Die Tagestemperaturen in Nicosia und Cerami und nunmehr auch in Troina glichen trotz der Höhenlage fast den Temperaturen an der Küste; nur die Nächte waren deutlich kälter. Vor ihnen lag nun, von einem fruchtbaren Tal steil aufragend, die stark befestigte Stadt Troina mit ihrer Burg und Kathedrale. Langsam ritt der Papst mit seiner Begleitung und Eskorte hinauf zur Stadt. Beim Eintreffen wurde er von Graf Roger, der ganz pünktlich bereits am Vortag angekommen war, mit allen Ehren empfangen.

